



Die Frisuren brachten Geld für Mexiko ein. Bild: zvg.

MIT «COOLEN FRISUREN» SPENDEN GESAMMELT

Die Coiffeur-Ausbildnerin Melanie Hegewald von Coiffeur Christine in Seuzach und zwei Ausbildungskolleginnen sorgten am letzten Samstag mit einer Charity-Aktion für viel Spass und coole Frisuren bei Kindern und Jugendlichen. Ihr Equipment mit Stühlen, Friertisch und «Handwerkszeug» hatten die drei jungen Frauen am Obertor in der Winterthurer Fussgängerzone aufgebaut. Knapp 20 Kinder und Jugendliche nahmen während der zweistündigen Aktion im Freiluft-Coiffeursalon Platz. Den eingenommenen Betrag von rund 200 Franken spendeten die drei angehenden Coiffeusen an Taki Mundo. Die Zewo-zertifizierte Organisation engagiert sich seit zehn Jahren für gehörlose sowie hörgeschädigte Kinder und Jugendliche in Mexiko. **RED.**

SPRACHTANDEM MIT FLÜCHTLINGEN

Zwei Menschen vermitteln sich beim Sprachtandem von Interact gegenseitig die Muttersprache. Neu können auch Flüchtlinge an einem Programm teilnehmen.

Das Konzept des Interact-Sprach tandems ist simpel: Zwei Menschen mit unterschiedlicher Muttersprache treffen sich regelmässig, um sich gegenseitig die eigene Sprache näherzubringen. Bevor es soweit ist, gibt man bei einem Informationsgespräch seine Wünsche an und wartet, bis das geeignete Tandem gefunden ist. Finanziert wird das Projekt vom Kanton Zürich, 50 Franken kostet es einmalig pro Teilnehmer bei einer erfolgreichen Vermittlung. Anfang Jahr meldete sich erstmals ein Flüchtling bei Projektleiterin Violette Bühler. «Hamid Mahmud aus Eritrea hörte vom Programm und hatte in einem Kurs erste Deutschkenntnisse erworben, die er nun vertiefen wollte», sagt sie. Mit der Übersetzerin Chantal Hartmann fand Bühler dann tatsächlich auch eine Tandempartnerin. Seither treffen sich die beiden regelmässig und tauschen sich über Land und Leute aus. Mittlerweile haben sich weitere Flüchtlinge gemeldet, die von diesem unkonventionellen Integrationsprogramm profitieren wollen.



MEHR: ZUERIOST.CH/INTERACT

Das neue Interact-Sprachtandem ermöglicht den Austausch von Freiwilligen mit Flüchtlingen. Bild: zvg.

Deshalb entschied man sich, mit Flüchtlingen einen separaten Programmpunkt zu gestalten.

VIEL AUSTAUSCH ÜBER KULTUREN

Bis jetzt seien schon fünf im Programm, darunter ein Afghane und eine Frau aus dem Kongo. Weitere würden zudem noch auf der Warteliste stehen. Wegen Sprachbarrieren stehen bei diesem Tandem nicht die Vermittlung der Sprache, sondern vor allem kulturelle Aspekte im Vordergrund.

Chantal Hartmann, die den Eritreer Hamid Mahmud nun seit einem halben Jahr trifft, sagt: «Es war besonders interessant, die ethnische und sprachliche Vielfalt Eritreas direkt durch einen Einheimischen zu erfahren.» Auch für Hamid Mahmud ist es eine spannende Erfahrung, die ihm helfe: «Jetzt weiss ich mehr über die Schweiz, zum Beispiel über die Kantone, das Schulsystem, die Ausbildung der Lehrlinge und die Arbeitswelt.» **FABRICE DUBLER**

TIERSPRECHSTUNDE: WIE MAN IGELN HILFT – UND WIE NICHT

VON YVONNE RUDIN, FACHMITARBEITERIN TIERSCHUTZVEREIN WINTERTHUR UND UMGEBUNG



Auf seinen nächtlichen Streifzügen legt er mehrere Kilometer zurück und macht sich dabei als Insektenfresser nach menschlicher Sichtweise nützlich, indem er Raupen, Larven, Käfer, Aas, Schnecken und vieles mehr verzehrt: der Igel. Den Tag verbringt er in einem selbst gebauten Nest aus Laub und Gras, das er häufig wechselt und als typischer Kulturfolger fühlt sich der Igel wohl in unseren Siedlungsgebieten.

Bedeutender als seine natürlichen Feinde wie Dachs und Uhu, die sich auch von den Stacheln nicht abschrecken lassen, sind für den Igel vom Menschen ausgehende Gefahren. Im Strassenverkehr kommen jährlich tausende ums Leben, aber auch in unseren Gärten lauert Gefahr. Bitte denken Sie

bei der Gartenarbeit an den Igel und andere Kleintiere.

Verletzungen durch Heugabeln beim Umsetzen von Kompost- und Laubhaufen lassen sich mit Umsicht vermeiden. Unsachgemäss erstellte Zäune, liegengeliebene Netze oder auch Gartenteiche und Bassins ohne Ausstiegshilfen sind schon manchem Igel zum Verhängnis geworden. Auch erweisen sich Lichtschächte und Kellertreppen oft als tödliche Fallen. Durch Anbringen von engmaschigem Metallgitter oder dem Legen zusätzlicher Stufen – etwa mit Backsteinen – kann hier manches Leiden verhindert werden.

In erschreckendem Masse nehmen Verstümmelung durch Fadenmäher und insbesondere Rasenroboter zu. Letztere überfahren buchstäblich auch grössere Igel und verletzen sie dabei schwer.

Die wenigsten dieser Tiere dürften gefunden und erlöst werden, die meisten verenden qualvoll.

Nicht jeder Igel, der tagsüber unterwegs ist, braucht unsere Hilfe. Im Zweifelsfall kann man ihn hochheben und auf den Rücken drehen. Ein gesunder Igel rollt sich in der Regel ein. Bemerken Sie keine Auffälligkeit, setzen Sie ihn in Laufrichtung wieder ab, bei Strassen auf der von ihm angestrebten Seite. Gesunde Igel sollten nicht aus ihrer gewohnten Umgebung entfernt werden.

Kranke, verletzte oder mit Maden behaftete Tiere, verwaiste Nestlinge sowie Herbstigel, die Ende November weniger als 500 Gramm wiegen und den Winterschlaf nicht überleben würden, sollten zum Aufpäppeln/Überwintern in eine Igelstation gebracht werden. Bitte merken Sie sich unbedingt

den Fundort, damit ein genesenes Tier genau dort wieder ausgewildert werden kann.

Als Notlösung kann ein mutmasslich hilfsbedürftiger Igel kurzfristig in einer mit Zeitungspapier ausgelegten, grossen Kartonschachtel oder der Badewanne untergebracht werden, wo man ihm Katzenfutter und Wasser anbietet, aber bitte keine Milch! Der Igel ist ein Wildtier und darf ohne Bewilligung nicht länger als fünf Tage beherbergt werden.

YVONNE RUDIN berät als Fachmitarbeiterin beim Tierschutzverein Winterthur und Umgebung bei Fragen rund ums Tier. Auch im «Stadi» steht sie der Leserschaft beratend zur Seite.

SENDEN SIE UNS IHRE FRAGE AN REDAKTION@STADINEWS.CH

TIERSCHUTZVEREIN WINTERTHUR: WWW.TSV-WINTERTHUR.CH